

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 - außerhalb des Bezirke 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 6.

Montag, den 16. Januar 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Eibisch-
Malz-
Gummi-
Saure-
Bonbons

in stets frischer trockener Ware bei
Fr. Funk.

Zu vermieten:

Ein größeres Parterre, auch zu einem Laden geeignet, samt Wohnung (mitten in der Stadt) ist auf ein oder mehrere Jahre zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Ziehung 1. Februar 1893!

In Deutschland gestattete

Eisenbahn Staats-Loose

Haupttreffer: M. 600000, 400000
100000, 60000 etc.

Jedes Loos gewinnt sicher.

Ein Original-Loos Mk. 5.—.

a monatl. Einzahlung. Porto 30 Pf.

Gewinnliste gratis versend. Agentur

Wilh. Zimmermann,

Köln a. Rh., Palmstrasse 9.

3000 Mark
sind (auch in kleineren Posten)
bis mitte März gegen gesetzliche
Sicherheit auszuleihen.
Näheres bei der Redaktion.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehl

Christ. Bian.

Citronen & Drangen

empfehl

Fr. Funk.

Buztuch

in bekannter Güte empfehl

J. F. Gutbub.

BUTTER naturrein 9 Pfd. netto HONIG

HOFTAFELBUTTER	M. 7.75) eigene Meierei
TAFELBUTTER Ia	„ 7.40) tägl. frisch
Bienen-Schleuderhonig 1892-er allerf.	M. 4.70	
Blumenhonig, für Brustleidende	„ 5.—	
Hellen Wabenhonig	„ 5.50	
Akazientafelhonig	„ 5.50	
4 1/2 Pfd. Butter und 4 1/2 Pfd. Honig ff.	„ 6.50	
Honigwein, für Magenleidende 4-Litr.-Dose	„ 4.50	
Himbeersaft, 4-Liter-Fässchen	„ 4.50	
Eier, garantiert frische pr. 60 Stück	„ 3.50	
Schwämme, frische Ernte allerf. pr. Pfd.	„ 2.—	

Bettfedern u. Daunen

pr. 1 Pfd. netto	
GÄNSE-FEDERN	M. 1.30 hochprima M. 1.60
GÄNSE-HALBDAUNEN	„ 1.80 „ 2.20
gerissen stielfrei silberweiss	„ 2.20 und „ 2.50
GÄNSE-DAUNEN schneeweiss wunderb. Füllkraft M. 4 allerf.	4.50
jung und fett	9 Pfd. netto
3 Kapaunen oder Paularden	M. 5.70
1 Puten (Truthahn)	„ 6.25
3 Suppenhühner oder eine Bratgans	„ 5.30
Gänseleber 9 Pfd. netto	„ 9.—
Gänsefett 9 1/2 Pfd. netto	M. 13.— bis 15.—

liefe Embalage, portofrei pr. Nachnahme.

LEBENDES GEFLÜGEL

zur Zucht oder Mastanstalt in Bahn Sendungen

empfehl't billigst

R. He. Feldmann

Buczacz (Oesterreich.)

Bienenblumenhonig per Ctn. M. 38.

Bienenschleuderhonig per Ctn. M. 34.

Wildbad.



Importierte Havanna, Bremer und
Hamburger Cigarren,
Griechische, Russische, Egyptische
Cigaretten & Tabake

empfehl

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt
in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Ein Biston

noch gut erhalten, hat um billigen Preis zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion: ds. Bl.

Ia Schweizer-Käse

Ia Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlen C. W. Bott.

Chocolade u. Cacao,
Comp. Française,
holländ. Cacao van Houten,
verschied. Sorten feinen
Thee in Packeten
und offen, sowie engl.

Albert Bisquits

empfehlen Gustav Hammer,
Hauptstr. 103.

Engemachte Bohnen

(per Pfd. 10 S) empfiehlt

Chr. Batt.

Selbstgebrannter

Fruchtbranntwein

ist fortwährend zu haben bei
Bierbrauer Bänerle.

Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

Vorzügliches

Salatoel

empfehlen Emil Ruz.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von Goldarbeiten jeder Art, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und sichert bei guter Arbeit billige Preise und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

G. Citel, Goldarbeiter
im Hause des Hrn. Maurermeister
Bozenhardt jr.
im Straubenberg.

Reparaturen werden bei Hrn. Sieber,
Uhrmacher entgegengenommen.

Neue

Erbsen, Linsen und Bohnen

empfehlen billigst.

Gust. Hammer.

Loofabschwämme

Preis 30 Fig.
empfehlen Chr. Pfau.

Salat- & Oliven-Oel

ist zu haben bei Gustav Hammer.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Füllung
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,

transparente Schmierseife,

Soda kristallisierter in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,

Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,

Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,

" " Reis acht engl. Marke Ir-
lands u. Co.,

" " Reis von Hofmann und

feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,

Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-
sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen

empfehlen billigst

Chr. Pfau.

Hofman's Patentstärke

" Silberglanzstärke

" Cremestärke

Zwicks Doppelstärke

Tapezierstärke

Weisses Wachs

Borax ganz und gemahlen

Blaukugeln und Pulver

empfehlen Fr. Treiber.

Gestricke

Herren-Westen

von 2 M. 60 S an

Knaben-Westen

von 1 M. 60 S an

empfehlen G. Rieinger.

Zu jetziger Verbrauchszeit empfehle ich meine

Woll-Artikel

in Echarpas in Wolle u. Chenille, Tailen
und Kopftücher, in Wolle, Perlwolle und
Chenille, Hauben, Kopfhüllen, Kinder-
kapuzen, Kindermützen und Nebelkappen,
Kinder-Kittel u. Kleidchen, Woll- und
Plüsch-Kragen, für Damen u. Kinder,
Müffe, Shawlchen, Stöfer, Handschuhe,
wollene Herren- und Kinder-Shawl,
Kinder-Schuhe, End-Schuhe in allen Größen,
Damen-, Herren- u. Knaben-Westen von
1 M. 50 S an, Unterhosen u. Unterleib-
chen von 1 M. an, Unterröcke, Normal-
Hemden von 1 M. 80 S an, Längen,
Strümpfe u. Socken in allen Größen und
Farben. Luise Volz, Hauptstr. 130

Tectorium

unzerbrechliches Ersatzmittel für Fensterglas,
namentlich geeignet für Gewächshäuser, Ver-
anden, Oberlichter, Fabrik-, Kellers-, Stall-
und Mistbeefenster empfiehlt bestens

Fr. Treiber.

Ia Emmenthaler und Limburgerkäse

empfehlen Gustav Hammer.

Koch- & Süß-Butter

jeden Tag frisch zu haben bei
Chr. Batt, Rathausgasse.

3 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.

London Antwerpen
Paris Brüssel
Madrid Barcelona
etc. etc.



Diese Schutzmarke ist die einzige
Garantie der Echtheit

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider

sind
Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte wie von Autori-
täten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Benger's Fabrikat
und beachte:

Ueberschrift: W. Benger Söhne.
Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.

Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.

Ermässigte Preise.

Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Ia Vaseline Schuhfett

Ia gelbes Wagenfett

aus der Fettwarenfabrik von
G. Rentschler, Zuffenhausen bei
Stuttgart

empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

Suen

Backstein-Käse

empfehlen J. F. Gutbub.

W i l d b a d.

Kaffee

in allen Sorten empfiehlt

Gustav Hammer.

W i l d b a d.

Grüne Algierer Erbsen, gelbe Erbsen, Linsen

empfehlen Fr. Treiber.

Frisches

Salatöl

empfehlen J. F. Gutbub.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfehlen Carl Wilh. Bott.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 11. Jan. (Kammer der Abgeordneten.) In der heutigen ersten Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden die neuereintretenden Mitglieder Commerell, Hartmann und Leibbrand für legitimiert erklärt. Eingelaufen sind die in der Thronrede angekündigte Gesetzesvorlagen bezüglich des Nachbarrechts, der Malzsteuerabstufung, der Steuerbefreiung neubestockter Weinberge, der Besteuerung der Kunstweinfabrikation. Der Präsident teilt mit, daß die Vorlagen über Verfassungskrevision und Wasserrecht erst in einer Herbst- und Winteression zur Behandlung kommen werden.

Stuttgart, 13. Jan. Die gestrige öffentliche Gemeinderatssitzung fand erstmals unter dem Vorsitz des neuen Stadtschultheißen Rümelin statt. Im Einlaufe befand sich eine Zuschrift des Bürgerausschuhobmanns K. Schott, in welcher derselbe sein früher eingereichtes Gesuch um Befreiung von dem Amt eines Bürgerausschuhmitgliedes wieder zurückzieht.

— Gestern vormittag wurde vom Oberlandesgericht in Stuttgart das Urteil in dem Zivilprozeß gegen den Reichstagsabgeordneten Febr. Oskar v. Münch betr. Bezahlung seines Schneiders in Frankfurt a. M. verkündet. Danach wird das Urteil der 1. Instanz dahin bestätigt, daß v. Münch die verbleibende Summe von 277 M. nebst Zinsen, sowie die Kosten beider Instanzen zu bezahlen hat.

Dußlingen, 10. Jan. Am Abend des 20. Dezember v. J. wurden dem Bauern M. W. von hier aus einem unverschlossenen Kasten 700 M. entwendet. Der oder die Thäter mußten mit den Lokalitäten gut bekannt sein; denn ein nebenstehender verschlossener Kasten war unerschlossen. Auch fand sich vor dem Hause eine ältere Militärmütze, allem Anschein nach, um den Verdacht abzulenken. Es ist nun der Thäter in der Person eines Wirtes ermittelt und in das Amtsgefängnis Tübingen eingeliefert worden. Auch wurde dessen Ehefrau, als der Beihilfe verdächtig (in deren Leibchen, das am Rock angenäht war, wurden 200 M. in Gold gefunden), vor einigen Tagen an das Amtsgericht Tübingen eingeliefert. Die Verhandlungen werden mehr Licht in die Sache bringen. Der Dieb soll in bedrängten Vermögensverhältnissen leben.

Ulm, 12. Jan. Heute nachmittag fuhr ein hiesiger Herr in seinem Schlitten durch mehrere Straßen der Neustadt in schnellstem Tempo und warf auch um. Obgleich das Pferd sehr unruhig war, wurde doch weitergefahren, die Insassen wurden aus dem Schlitten geschleudert und es rannte das Pferd mit dem letzteren in den Obsthof, dort über die Schienen springend. Der Führer einer Lokomotive, die in vollem Laufe war, hatte gerade noch Zeit, seine Maschine anzuhalten und hindurch ein größeres Unglück zu verhüten. — Einige Handwerksburschen hatten heute in einer hiesigen Herberge verabredet, zu dem heute nachmittag stattgefundenen Vortrag des Predigers Schenk in der Tuchhalle sich einzufinden, um am Schlusse desselben die Erschienenen anzubetteln. Das Manöver glückte gut, da die meisten der Zuhörer glaubten, es handle sich um das Einsammeln eines Opfers, zu welchem Zweck die anständig gekleideten jungen Leute aufgestellt seien.

Laupheim, 11. Jan. Die Gesamtbevölkerung hiesiger Stadt beziffert sich auf 4541 Seelen. — Aus zuverlässiger Quelle entnehmen wir, daß wegen Anlegung eines Telephons in jüngster Zeit Unterhandlungen gepflogen wurden. Verschiedene Geschäftshäuser haben zu dem Unternehmen bereits ihre Zusage erteilt.

— Der deutsche Kaiser hat, wie erwähnt, der Hochzeitsfeierlichkeit des rumänischen Thronfolgers mit der Prinzessin Marie von Edinburgh in Sigmaringen beigewohnt und ist über Karlsruhe, wo er seinem Oheim, dem Großherzog, einen kurzen Besuch abstattete, wieder nach Berlin zurückgekehrt, um die letzten Vorbereitungen zur Vermählung seiner jüngsten Schwester Margaretha mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen zu treffen. Die Hochzeit findet noch vor dem Geburtstag des Kaisers statt. An derselben wird auch der russische Thronfolger teilnehmen.

Strasbourg i. G., 11. Jan. Der Kaiser ist soeben unerwartet hier eingetroffen und ließ sofort die Garnison allarmieren. — Der Kaiser hatte die Pferde in seinem Zuge mit nach Strasbourg gebracht, so daß er hier auf niemandes Mitwissen angewiesen war, und so geheim hatte er seine Absicht, Strasbourg einen heimlichen Besuch abzustatten, gehalten, daß selbst seine Umgebung nicht eher davon erfuhr, als bis der kaiserliche Zug auf Bahnhof Appenweier auf Befehl des Kaisers auf das Strasbourg-Gelände übergeführt wurde. In Rehl hatte der Hofzug den hier um 12 Uhr 32 Min. ankommenden Personenzug eingeholt. Der Bahnhofsvorsteher in Rehl wurde zum Hofzug gerufen und erhielt den Befehl, die Ankunft des Kaisers nach Strasbourg nicht zu melden. Der Hofzug traf um 12 Uhr 40 Minuten in Strasbourg ein. Am Donnerstag früh 1/2 10 Uhr, fuhr der Kaiser nach Karlsruhe weiter.

— In Durlach spielte der 12jährige Knabe des Gärtners M. mit einem Gewehr; ein Schuß ging los und traf das 10jährige Schwesterchen in den Kopf und nach einer Stunde war das arme Kind verschieden. — Immer und immer wieder der alte Leichtsinne, die alte Klage. Waffen, namentlich aber geladene, sollten doch so aufbewahrt werden, daß sie den Kindern nicht zugänglich sind.

— Im Schullehrerseminar in Würzburg brach am 10. ds. Großfeuer aus. Der Musiksaal mit zwei Studierzimmern, der Speisesaal, der Aufenthaltsaal und die Kapelle sind nahezu ausgebrannt oder durch Wasser zerstört. Fast sämtliche Bücher, Musikalien und Hefte der Seminaristen sind verbrannt. Größere Unfälle sind nicht vorgekommen; das Mobiliar der Anstalt ist versichert.

— In Mühlhausen i. G. wurden der Zollassistent Seebauer und Steueraufsesser Bertschinger beim Überschreiten des Geleises auf dem Bahnhof durch den heranbrausenden Ostender Schnellzug überfahren. Seebauer starb sofort, Bertschinger wurde schwer verletzt.

— Ein versalzener Fluß. Das um die Elbe herum sich ausdehnende Staßfurt-Halberstädter Becken enthält starke Kalis- und Steinsalzlager, durch deren Ausbeutung die Salzindustrie in jenen Gegenden zu großer Blüte gelangt ist. Eine weniger angenehme Nebenwirkung dieses Aufschwungs des vor-

tigen Salzbergbaues besteht darin, daß durch die Hunderttausende von Zentnern Salz, die Jahr für Jahr mit dem abgehenden Betriebswasser in die Elbe abfließen, dieser Fluß wie seine Nebenflüsse im Bereich jener Gegend mehr und mehr versalzen. Diese Versalzung, über welche gerade neuerdings wieder sehr geklagt wird, macht sich zeitweise so stark fühlbar, daß das Kochwasser, das aus der Elbe entnommen wird, sich als ungenießbar erweist.

— Ein sonderbares „Verhältnis“. Man wird sich vielleicht jener Affaire noch erinnern, in deren Mittelpunkt seiner Zeit die junge ungarische Komtesse Sarolta Bay stand. Diese hatte Männerkleider angelegt und war auf ihren heiter verbrachten Kreuz- und Quersfahrten schließlich in eine österreichische Provinzialhauptstadt gelangt, wo sie sich mit der Tochter aus einer angesehenen Familie verlobte und auch verheiratete. Ueber einen ähnlichen Fall hat nun das „N. W. Ebl.“ zu berichten; die Affaire, die in Wien spielt, ist folgende: Vorgestern (9. Jan.) Vormittag bemerkte ein Wachmann in der Stiftgasse in Hernals einen Passanten von schwächlichem Aussehen, der mühsam ein Faß mit sich schleppte. Dem Wachmann kam die Sache verdächtig vor, er schritt auf den Mann zu und forderte ihn zur Ausweisleistung auf. Der Angehaltene wurde verlegen, gab aber keine genügende Aufklärung, weshalb er vom Wachmann arretiert wurde. Bei der üblichen Visitation entdeckte der Polizeiarzt, daß der Häftling, der sich Josef Gnendinger nannte, ein — Weib sei, Maria Josefa Gnendinger mit Namen und 34 Jahre alt. In der Wohnung der Verhafteten traf man die Mädchen, die 27 Jahre alte Metallschleiferin Marie D., die sich als die Geliebte der Gnendinger bezeichnete. Wie die Metallschleiferin erzählt, hat sie die Gnendinger vor fünf Jahren in einer Fabrik, wo sie Beide arbeiteten, kennen gelernt. Die Gnendinger trug auch damals Männerkleider. „Er“ bewarb sich geradezu stürmisch und durch längere Zeit um die Neigung der Metallschleiferin, die endlich nachgab und mit „ihm“ gemeinschaftlich eine Wohnung bezog. Marie D. blieb es nicht lange verborgen, mit wem sie lebte. Gnendinger hatte ihr alsbald selbst sein Geheimnis anvertraut und dabei unter Thränen beteuert, daß „er“ alle Männer verabscheue und ohne die Geliebte das Dasein nicht ertragen könne. Aus Mitleid brach die Metallschleiferin das „Verhältnis“ nicht ab. Gnendinger hat die ganze Zeit über mit einem auf den Namen Josef Gnendinger ausgestellten Arbeitsbuch Beschäftigung gesucht und auch erhalten.

— Der Buchhalter Apt vom Zürcher Mühlenabfließement ist nach Unterschlagung von 100,000 M. entflohen.

London, 13. Jan. Aus New York wird gemeldet: Eine von Antisemiten aufgereizte Menge brannte in den Pilsbezirken 27 Judenhäuser nieder, verjagte die schwarzen Diener, vertrieb alle Negers und Juden und zerstörte die Plantagen.

San Francisco, 13. Jan. Dem Courier de Japon zufolge wurden in Osaka am 20. Dezbr. durch eine in einer Spinnerei ausgebrochene Feuerbrunst 250 Gebäude zerstört. 125 Personen sind umgekommen, meist in der Spinnerei beschäftigt gewesene junge Mädchen.

Das Geheimnis der Frau de la Mare.

Roman von H. v. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

34.

Sehr ruhig, ob schon totenbläß, schritt er durch das Gemach bis zu seiner Schwester und reichte ihr mit warmem Drucke die Hand.

„Guten Abend, meine liebe Luise, ich komme, um Dich abzuholen, denn der fernere Verlauf dieses Abends dürfte für Damen allzu peinlich ausfallen.“

Baron Linden bemerkte zuerst die Reitpeitsche in den Händen Leopolds und erbleichte bei dessen drohenden Worten, doch ein rasch umhergeworfener Blick überzeugte ihn, daß Flucht unmöglich sei.

Der Geheimrat, welchem nur aufstiel, wie sein Sohn den Baron und die anwesenden Gäste geflissentlich ignorierte, kam jetzt sehr erregt näher und rief laut: „Nun, Leopold, Du hast heute viel versäumt, kommst aber immer noch zurecht, um Deiner Schwester zur Verlobung Glück zu wünschen.“

Jetzt wandte sich der Assessor um; und Aug' in Aug' standen sich Vater und Sohn gegenüber.

„Ich weiß nicht, was Du damit sagen willst, Vater. Der Bräutigam meiner Schwester ist mein Freund Hauptmann v. Leuthold; diesen — Abenteuerer dort wird sie so lange ich lebe niemals heiraten.“

„Abenteuerer?“ rief der Geheimrat außer sich vor Schreck und blickte angstvoll zu dem Baron hinüber, der scheinbar gar nicht hörte, was gesprochen wurde. Wählig Dich, mein Sohn, mit Deinen Worten, und frage Deine Schwester, ob sie nicht Baron Linden ihr Jawort gegeben hat —“

„Weißt Du denn nicht mehr, Vater, daß ich Dir heute früh erst erklärte, ich würde — jenen Betrüger zu Boden schlagen, wenn er um Luise werben sollte.“

Die Worte waren so laut gesprochen worden, daß Linden nicht anders konnte, als Notiz von ihnen zu nehmen; hastig wandte er sich um — und stand Leopold gegenüber, der ihn verächtlich von Kopf bis zum Fuß musterte.

„Ich freue mich, Baron Linden,“ sagte jetzt Leopold, „Ihnen in's Gesicht sagen zu dürfen, was ich von Ihnen halte. Sie sind ein Schuft und Betrüger und derlei Leute straft man auf diese Weise.“

Welfend hauste bei den letzten Worten die Reitpeitsche durch die Luft und trotz den zurückfahrenden Baron über die Wange, daß ein blutroter Striemen darauf sichtbar wurde.

Nun entstand eine allgemeine Verwirrung, in der nur die beiden Norden'schen Geschwister ruhig blieben. Die Damen drängten angstvoll ins Nebenzimmer, der Geheimrat und Linden schrien und stießen durcheinander Drohrufe gegen Leopold aus, welcher mit übereinandergeschlagenen Armen neben Luise stand und verächtlich wiederholte:

„Ich erwarte morgen früh Herrn von Lindens Sekundanten. Natürlich ist die Verlobung meiner Schwester mit jenem Herrn aufgehoben, denn er hat die Universität mit einem gefälschten Manuscript betrogen —“

„Nun gut, mein Herr Assessor, wir werden uns wieder sprechen,“ erwiderte Linden.

Aber wenn ich — aus Unkenntnis betrog, aus welchen Gründen that es denn — Ihr Vater?“

Totenbleich schritt Leopold auf den Baron zu und hob mit einem fürchterlichen Blicke die Reitpeitsche abermals.

„Hin aus — und wir werden mit der Pistole das Uebrige abmachen. Senden Sie Ihren Sekundanten.“

Wie gelähmt stand die kleine Gesellschaft, dann zerstreuten sie sich nach kurzem Abschied. Der Geheimrat war völlig außer Fassung fortgestürmt, um sich in seinem Zimmer einzuschließen.

„Nun ist alles aus — alles,“ murmelte er vor sich hin und wieder knirschten die Zähne zwischen den tieferblakten Lippen, dann kicherte er irrstinnig auf: „Hihi, eine wunderschöne, vornehme Braut, deren Bruder Schulden hat und deren Vater den Züchtlingstroch trägt. Und es ist doch Sebastians Bachs Lieb! Sie sind nur neidisch u. wollen mir den Ruhm nicht gönnen! Haha, ich weiß es wohl. Aber Fluch über diese ungerathenen Kinder, sie bringen den Vater in die Grube. O, es schmerzt und hämmert hier drinnen und die Dämonen lachen den aus, der ein gelehrter Professor war — und nun in's Gefängnis oder in's Irrenhaus kommt!“

Voll Angst und Qual hatte Luise die kommende Nacht durchwacht. Auf den Zehen war sie zu des Vaters Studierzimmer geschlichen und hatte stets Licht darin bemerkt, stets ein leises Gemurmel oder grelles Auf-lachen vernommen. Der Geheimrat öffnete auf kein Pochen, kein Flehen der Tochter die Thür.

Am folgenden Morgen, nachdem sie den Bruder gesehen und dieser ihr alles mitgeteilt, die falsche Handschrift, den Fehltritt des Vaters und jene rätsellose Tilgung der Summe bei Disers, erklärte Luise entschlossen:

„Ich muß Juana sprechen, denn sie allein hat den Schlüssel zu dem Rätsel — und sie ist trotz aller Zweifel gut und edel —“

„Aber ich kann sie nicht sehen, habe Erbarmen, Schwester,“ rief Leopold finster, „auf den Knien wollte ich ihr abbiten, wenn ich ihr mit Linden Unrecht thue, aber — es ist doch wahr, sie liebt ihn u. wollte nur mit mir spielen.“

„War schon ein Sekundant des Barons bei Dir?“ frug Luise zögernd, „ach mein Bruder, der Gedanke, daß Du um meinetwillen Dein Leben in Gefahr bringst, ist grauhaft.“

„Sei ruhig, mein Herz, unser aller Ehre erfordert es. Aber er wird den Vater nun preisgeben, das glaube ich sicher.“

„Der Baron hat jene Kaufsumme von der Universität gestern gezahlt erhalten,“ erwiderte Leopold.

„Großer Himmel, dann sind wir verloren! Man wird sich an den Vater halten —“

„Eine Botschaft von Herrn Baron L.,“ meldete eintretend der Diener, „der Herr wartet draußen.“

„Geh' zu Juana, mein Herz,“ bat Leopold sich erhebend, „vielleicht — wird sie Dir Aufklärung geben.“

„Sie soll und muß alles wissen. Gott helfe Dir, Bruder, Du — gehst doch nicht ehe ich heimkomme?“

„Luise — wir müssen noch Abschied nehmen, es könnte auf Tod und Leben sein!“

Als Luise aus dem Hause trat, begegnete sie dem Telegraphenboten, welcher ihr ein Telegramm einhändigte; entsezt riß sie es auf und las:

„Ist dies Dein zweiter Brief an mich oder erhielt ich einen gefälschten? Tausend Grüße.“

Leuthold.

Wie das arme, schmerzgeprüfte Mädchen zu der Freundin gekommen, wußte sie später kaum; weinend sank sie dieser in die Arme, als sie im Salon stand. Mit tausend süßen Rosenamen suchte die junge Witwe Luise zu trösten, denn so unglücklich hatte sie die erste, stille Freundin noch nie gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

.. [Zerstreut.] „Sieh, sieh, mein lieber Meyer, auch mal wieder da?“ — „Ich heiße ja Müller, Herr Professor.“ — Professor: „Richtig, richtig, Müller! Nun, was macht denn Ihre liebe Frau?“ — „Aber, Herr Professor, ich bin ja Junggesell.“ — Professor: „Ach ja, richtig Junggesell. Und wie lange sind Sie Junggesell?“ — „Seit meiner frühesten Jugend!“ — Professor: „So so, das bedaure ich lebhaft.“

.. (Schlaue Berechnung.) Student: „Ich will Ihnen sagen: das Zimmer konveniert mir zwar, aber ich kann es nicht mieten, es liegt mir zu niedrig. Ja, wenn es mindestens im vierten Stockwerk läge, da würde es mir schon recht sein!“ — Wirt: „Aber, lieber Herr, das sehe ich nicht ein.“ — Student: „Das können Sie auch nicht. Aber ich habe einen lahmen Schneider!“

.. [Selbstgespräch.] Leutnant [nach einem mißglückten Heiratsantrag]: „Korb gekriegt? — Gefalle ihr also nicht? — dumme Jans! — Kann ihr nicht helfen. Wenn ich einer Dame nicht gefalle, so hat sie sich ihr Unglück selber zuzuschreiben!“

.. [Aufregend.] Gast [zornig zum Kellner]: „Donnerweiter, Franz, erst gestern hat mir der Doktor ordinirt, aufregende Getränke zu meiden, und nun bringen Sie mir bereits die zwölfte Maß — eine schlechtere eingeweiht als die andere!“

.. (Vorsichtig.) Mann: „Aber Frau, Du bist doch so gesund! Weshalb willst Du denn ins Bad reisen?“

Frau: „Um nicht krank zu werden!“

.. (Neue Truppengattung.) A.: „Sagen Sie, hat der junge Meyer gedient?“ Er sagt, er sei Kavallerist gewesen.“

B.: „Gewiß! Bei der Wechselreiterei.“

L i e b e s d r a m a .

Er hatte einst ein Mädchen lieb,
Sie ward ihm täglich lieber,
Doch völlig kalt und fühllos blieb
Ihr Herz ihm gegenüber.

Er steht sie an, er klagt und weint,
Und droht sich zu erschließen,
Die Spröde aber lachend meint,
Das könnt' sie nicht verdrießen.

„O herzlos Weib!“ rief er u. ging —
Nicht mehr so leben mocht' er —
Verzweifelt in den Wald und hing
Sich an — die Försterstöchter.

A. R.